

## Von den Rändern in die Mitte

Von Annette Hoffmann

Di, 25. April 2023

Kunst

**BZ-Plus | Dienen, Arbeit und Schuld: Andrea Büttner legt im Kunstmuseum Basel/Gegenwart ein Netz von Verweisen und Bedeutungen aus.**



Symbol für Ausbeutung und harte Arbeit: Andrea Büttners „Spargel“.

Foto: Julian Salinas / Courtesy Galerie Tschudi and the artist

Sie alle beugen das Knie und nach wenigen Minuten "Kunstgeschichte des Bückens" fragt man sich in Andrea Büttners Ausstellung, warum sich der Homo erectus überhaupt jemals aufgerichtet hat. Bestellt der Mensch das Land, bückt er sich, erntet er das Getreide, bückt er sich, kümmert er sich um die Kinder, bückt er sich und selbst, wenn er Manna vom Himmel aufließt, bückt er sich.

Andrea Büttner hat für ihre Diaprojektion Beispiele aus der Kunstgeschichte gesammelt und von der altägyptischen Kultur, dem Mittelalter bis in die Moderne Bilder gefunden, die Menschen bei der Arbeit oder bei der Fürsorge zeigen. Und sie hat diese um eigene großformatige Holzschnitte erweitert, die mit Linien Körperhaltungen skizzieren. Folgt man der biblischen Geschichte des Sündenfalls und das werden die mittelalterlichen Miniaturmaler getan haben, ist diese Mühsal die Konsequenz der Vertreibung aus dem Paradies.

Schuld wäre ein weiteres Thema dieser Retrospektive "Der Kern der Verhältnisse", die das Kunstmuseum Basel/Gegenwart der 1972 in Stuttgart geborenen Büttner ausrichtet. Eigens dafür ist ihre Arbeit "Schamstrafen" entstanden. Der grausame Bilderreigen ist mit fluoreszierendem Weiß direkt auf die Wand gedruckt und beginnt mit Darstellungen von Kreuzigungen. Er zeigt weiter einen Schandkorb, aber auch die Bestrafung eines Bäckers, der zu kleine Brote buk. Diese Zurschaustellungen brauchen eine Gesellschaft, die sich in ihren Normen verletzt fühlt und Delinquenten, von denen sie Demütigungen fordert.

Dienen, Arbeit und Schuld sind nicht eben die hipsten Themen, mit denen man in der Gegenwart als Künstlerin auf sich aufmerksam machen kann. Zumal Andrea Büttner zu Beginn ihrer Karriere mit Holzschnitten auffiel, die auch nicht gerade zeitgenössisch wirkten, wenn man ihren Humor und ihr subversives Potential übersah. Es gelang dennoch, 2017 war sie für den Turner Preis nominiert und auf der Documenta 13 zeigte sie die Installation "Little Sisters: Lunapark Ostia", in deren Mittelpunkt auch in Basel ein Video über Ordensnonnen in der Nähe von Rom steht. Sie stellen regelmäßig ihre Arbeit auf dem Jahrmarkt von Ostia vor, inmitten des Rummels und Lärms sind sie einerseits fremd, andererseits völlig eingebunden.

Büttners Interesse an Gemeinschaften ist bis jetzt nicht erloschen. Und an deren blinden Flecken. So lässt eine Projektion im Verbindungstrakt zwischen Neu- und Altbau an die "Kunstgeschichte des Bückens" zurückdenken. Hier ist die gebückte Haltung von Bettlern symbolisch und Teil des Vertrags zwischen demjenigen, der um etwas bittet und dem, der gibt. Doch die zugleich in einer Vitrine ausgebreiteten Drucke aus dem Aby Warburg Institut sind, so ist ihren Rückseiten zu entnehmen, auch hoch geschätzte Objekte des Kunstmarktes.

Selbst wenn sie sich mit Randgruppen befasst, zielt Andrea Büttner auf die Gesellschaft, auf ihr kurzes Gedächtnis gegenüber Schuld und ihre robuste Sehnsucht nach Heilung. Gleich mehrere Arbeiten sind aus einer Recherche auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau entstanden. Ein bisschen sehen die überwachsenen Einfriedungen auf den großformatigen Fotos von Andrea Büttner wie Gräber aus. Es sind die Reste von Beeten, die Teil des Kommandos "Plantage" waren. Man muss den Namen ernst nehmen, denn was unter der Führung der SS großflächig betrieben wurde, war Sklavenarbeit. Zuerst waren es Juden, Sinti und Roma, später dann Geistliche, die hier den Boden nach Regeln des ökologischen Landbaus bestellen mussten. Man geht davon aus, dass 800 Menschen zwischen 1939 und 1945 dabei umkamen. Das angebaute Biogemüse und die Heilkräuter sollten Deutschland autark machen und die Ostfront versorgen.

Die guten Dinge sind nur selten das, was sie versprechen. Arbeiten zur Ausbeutung bei der Spargelernte und über eine Kooperation zwischen einer französischen Ordensgemeinschaft und dem Versandhändler Manufactum mit dem Titel "What is so terrible about craft? / Die Produkte der menschlichen Hand" erzählen einmal mehr eine Geschichte des Bückens und führen in die Gegenwart. Die Hochschätzung des Handgemachten, das legt Büttner klug, hartnäckig und unaufgeregt offen, ist manchmal auch einfach nur reaktionär und entspringt dem Bedürfnis zu vergessen.

**Andrea Büttner:** Der Kern der Verhältnisse. Kunstmuseum Basel/Gegenwart, St. Alban-Rheinweg 60, Basel. Di – So 11-18 Uhr. Bis 1. Oktober.